

Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 38.** den 23. September 1837.

Kurrenden.

Behufs Berichtigung der Gewerbesteuer-Rolle haben sich am 29. d. M., als Freitag Nachmittag 2 Uhr sämmtliche in Klasse H. besteuerten Handwerker und Fabrikanten und an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr sämmtliche in Klasse K. besteuerten Fuhrleute und Schiffer im Gasthause zu Rosenthal bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 15 Sgr. einzufinden; welche Strafe die Ortsgerichte trifft, wenn dieselben unterlassen die betreffenden Individuen von dieser Kurrende in Kenntniß zu setzen.

Die Schiffer haben ihre Meßbriefe und Gewerbesteuer-Scheine mit zur Stelle zu bringen, sollten dieselben aber sich auf Reisen befinden, so haben die betreffenden Scholzen mit diesen Gegenständen sich einzufinden.

Breslau den 18. September 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Die Ortsgerichte werden hiermit angewiesen, die Formulare zu den Haussteuer-Anlagen pro 1838 baldigst in der Königl. Kreis-Steuer-Kasse abzuholen und die in triplo zu fertigenden Anlagen mit Beachtung der diesfälligen Vorschriften, vom 23. bis 28. k. M. der Königl. Kreis-Steuer-Kasse zur Revision vorzulegen. Bei Anfertigung dieser Listen ist genau auf die Bestimmungen in der Kurrende vom 15. October 1830 zu achten.

Da im Laufe dieses Jahres wiederum häufige Veränderungen im Grundbesitz vorgekommen sind, so werden die Ortsgerichte noch besonders angewiesen, solche bei Anfertigung der Anlagen pro 1838 vorschriftsmäßig zu berücksichtigen.

Breslau den 19. September 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

In Verfolg der im 36. Stück des Kreisblatts enthaltenen Kurrende vom 7. d. Mts., werden die betreffenden Ortsgerichte hiermit angewiesen: sich Behufs Einschätzung der Klassensteuer mit den Concepten der Aufnahmelisten in unterzeichnetem Amte einzufinden und zwar:

Am 2. October d. J. als Montag Vormittag 8 Uhr die Ortsgerichte von Lamsfeld, Lanisch, Leipe, Leopoldowitz, Lohe, Malkwitz, Marienkranst, Margareth, Groß-Masselwitz, Meleschwitz, Mellowitz, Merzdorf, Münchwitz, Groß- und Klein-Nädlitz;

an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr die Ortsgerichte von Kundschütz, Leerbeutel, Lehmgruben, Lilienthal, Mandelau, Klein-Masselwitz, Morgenau, Groß- und Klein-Mochbern.

Am 3. October d. J. als Dienstag Vormittag 8 Uhr die Ortsgerichte von Neukirch, Niederhoff, Oberhoff, Oderwitz, Opperau, Oßwitz, und Petersdorf;

an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr die Ortsgerichte von Neudorf Com., Groß- und Klein-Oldern, Oltaschin, Ottwitz, Pilsnitz und Pirscham.

Breslau den 19. September 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Die Klassensteuer- Ab- und Zugangslisten pro 1. Semester c. liegen im Lokale des unterzeichneten Amtes zur Abholung bereit.

Breslau den 19. September 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Diejenigen Wohll. Dominien und Ortsgerichte, welche im Laufe der Monate April bis incl. August a. c. an vaterländische Truppen Marsch-Fourage verabreicht und die diesfälligen Quittungen zu rechter Zeit an das unterzeichnete Amt eingereicht haben, werden hiermit aufgefordert die Vergütigung dafür in der ersten Hälfte des künftigen Monats bei der Kreis-Kommunal-Kasse gegen Quittung durch Siegel und Unterschrift in der diesfälligen Zahlungsliste unter Beibringung des Kreis-Kommunal-Quittungsbuches in Empfang zu nehmen.

Breslau den 20. September 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Zur Berichtigung der Gewerbesteuer-Rolle werden sämmtliche in Klasse B besteuerten, Handel treibenden Personen hiermit angewiesen: sich bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 Sgr. am 30. d. M., als Sonnabend, Nachmittag 1 Uhr im Gasthause zu Rosenthal einzufinden:

Mäkler und Agenten haben die von der Orts-Polizei-Behörde auszustellenden Qualifications-Atteste mitzubringen und trifft die ausgesetzte Strafe in demjenigen Falle die Ortsgerichte, wenn dieselben unterlassen die betheiligten Individuen von dieser Bestimmung in Kenntniß zu setzen.

Breslau den 19. September 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Rache und Edelmuth.

(Beschluß.)

Prächtig und hehr glänzte der Bote des jungen Tages, aber wer vermochte seinen Glanz zu scheiden von der fürchterlichen Gluth des Brandes? Die aufgehende Sonne drang kaum durch die wie Gebirge sich thürmenden Rauchwolken. Die Wonne der erwachten Natur war für die Schützlinge des Klosters verloren.

Töne des Jubels und des Dankes schallten vom Hügel daher, und friedlich und jubelnd zogen die Schaaren der Bürger in den Reihen der Krieger. Wer es sah der staunte, und Alle drängten sich dies seltne Schauspiel zu sehn. Voran gingen mehrere Edle, Rosaura von dem Hauptmann, der Corregidor von Sylvio geleitet.

Don Pedros Haupt war zur Erde gebeugt, denn hinter ihm führten die Bürger selbst, gebunden seinen Sohn, mit Sanchez, Los Brados und andern Häuptern der Meuterer. Jetzt kam der Major. Man hatte ihn vom Pferde gehoben, ihn im Triumph auf den Schultern tragend. So langte der Zug im Vorhof an. Hier machte sich der Major los seinen Beruf als Soldat abwartend. Drängende Fragen waren kein Ende, keine Antwort wurde abgewartet. Denia war nicht zerstört, seine Einwohner nicht gemordet, ihr Eigenthum nicht geplündert. Nur ein

wüthender Mönch, der aufs neue Aufruhr predigte, war vom Bajonet eines gereizten Soldaten gefallen. Die geräumte hölzerne Vorstadt; leere Scheuern, der Oliven-Hain, hoch gethürmtes Stroh und Holz hatten den Horizont schauerlich erleuchtet. So hatte der Major befohlen, als er um den Hügel bog und noch einmal wehmüthig zurück blickte, ehe er noch seinen ihm entgegen geeilten Bruder umarmte. Nun war das Maaß seiner Großthat voll. Mit Gold, Schätzen und Geschmeide wurde er überhäuft. Kalt, mit Würde, beinahe verächtlich wieß er sie ab.

„Misdeutet uns nicht," nahm der Corregidor das Wort, „eure That ist mit keinem Golde Perus zu belohnen, ihr Lohn liegt in ihr. Aber dem Kommando entging die Plünderung, diesem sei es bestimmt." „Versucht es," sagte der Major hingeworfen. Eine lange Stille herschte unter den Reihen, ein leises Gemurmel begann. Ein alter Feldwebel trat hervor, das Wort führend. „Herr Major, unsere Kammeraden sprechen durch mich. Was wir brauchen giebt uns der Sold, den Ueberfluß redliche Beute. Wir sind mehr als reich, einen solchen Befehlshaber zu haben; was bedürfen wir mehr: Geht! nehmt es zur doppelt schweren Kriegssteuer, vom Rest baut eure Scheuern auf." Mit innigem Selbstgefühl umarmte Deloubi den Veteran. „Brav Kammerad, in dir umarm ich mein ganzes Kommando," sprach er, und zu den Andern gewendet: „Das sind auch meine Leute." Nun drängte sich der Abt hervor, schluchzend umarmte er den Helden. „Herr" sagte er tief bewegt, „laßt mich ruhen an dem Herzen eines menschlichen Menschen. Eure edle Brust schmückten Zeichen der Tapferkeit, aber noch kein Zeichen des Edelmuths und der Menschenliebe. Nehmt dies zum Andenken der Gott gleichen That. Traget es mir zu Liebe, zur Ehre der Menschheit." Hier hing er ihm sein eignes, sein letztes Kreuz von wenigem Werthe um. Dies schlug der Major nicht aus.

Doch jetzt rufte ihn die Pflicht. Er brach auf. Sinnend und nicht ohne Besorgniß, setzte er den Weg fort. Bald war er im Reinen mit sich selbst, sein Entschluß stand fest. „Die Wahrheit, die Wahrheit will ich sagen, ich habe gehandelt als Mensch, ich will tragen als Mann." Kaum angekommen, wurde er zum Herzog gerufen. Dieser hatte seinen Rapport in der Hand. „Schön, Herr Major," redete er ihn an, „kurz, bündig, recht in Soldaten-Manier. Doch möchte ich einige Einzelheiten wissen." Mit Festigkeit sprach dieser: „Ew. Hoheit! das Papier lügt, hier steht die Wahrheit, ich habe die Kugel verdient, Denia ist nicht verbrannt, nicht geplündert. Beim großen Gott ich konnte nicht. Ich habe die Kugel verdient." Finster wandte sich der Herzog von ihm, befahl ihm den Degen abzugeben und Hausarrest zu haben. D'Eßzier führte ihn ab, kehrte bald zurück und arbeitete mit dem Feldherrn lange Zeit im verschlossenen Kabinet.

Viele Ordonanzen ritten ab, wie man sich ins Ohr rannte, um schleuniges Kriegs-Gericht über Deloubi zusammen zu rufen. Jeder liebte ihn, jeder bedauerte ihn, nicht jeder hatte Kraft ihn zu bewundern.

Der Corregidor, Rosaura, Sylvio, die im Kloster, zurückgeblieben waren, und der Abt hatten sich auf ausdrücklichen Befehl des Herzogs im Schlosse eingefunden und harrten mit banger Erwartung des Ausgangs der Sache. Mit männlicher Faßung erwartete der Major sein Geschick.

Noch einmal wog er mit prüfender Wage seine Handlung und gab sich das Zeugniß, er habe als Soldat gefehlt, als Mensch recht und vor Gott beständig gehandelt. Er wurde aufs neue zum Herzog gefordert. Mit kalter Strenge redete ihn dieser an: „Ihr habt nach eignem Geständniß die Kugel verdient. Ihr hättet es. Aber ich liebe euch persönlich, ich achte eure Verdienste, eure Tapferkeit, eure Orden. Hier könnt ihr aber nicht bleiben, es hat Aufsehn gemacht. Ihr geht sogleich zum Corps des Ritter Aßfeld, der wird euch Gehorsam lehren." Ein jäher Abgrund vor dem schon gehobenen Fuß des Wanderers, kann diesen nicht so erschrecken, als Deloubi vor diesem Befehl erschrak. Unter den Befehlen dieses rauhen, wilden grausamen Kriegers zu stehen, war ihm mehr als Todesstrafe, er bat mit Anstand, er flehte sogar. Umsonst. Hart und taub blieb der Herzog. Nun widersprach Deloubi mit Würde und Standhaftigkeit. Er sei ein freier Schweizer, nicht Philipp V. sondern Ludwig XIV. habe er geschworen, und nichts in der Welt sei vermögend ihn zum spanischen Dienst zu zwingen, und zum Gehülfen dieser Hyäne zu machen. Höchst entrüstet verließ der Herzog das

zimmer. Nicht lange darauf trat d'Eßzier ein, gab ihm den Degen wieder, ihn mit düsterer Miene auffordernd, zu folgen, die Staabsoffiziere wären versammelt.

Sie traten in den Saal. Offiziere aller Grade, aller Waffen waren zugegen. Der Herzog selbst saß oben an. D'Eßzier blieb bei Deloubi stehen.

Mit feierlichem Ernst begann der Herzog: „Was hat der Offizier verdient? der seines Feldherrn Befehle nicht erfüllt, ihnen offenbar entgegen handelt, und dies großmüthig verziehn, sich aufs neue widersetzt.“ Einstimmig doch dumpf erschallte es: „den Tod.“ „Major Deloubi,“ fuhr der Herzog fort, „vertheidigt euch wenn ihr könnt.“ „Ich kann nicht,“ erwiederte dieser, „es ist so wie Hoheit sagt.“ Aufs neu hub der Herzog an. „Steht mir als Prinz von Geblüt, als oberster Feldherr das Recht der Gnade zu?“ Eine Schmeichelei war die bejahende Antwort. Gut, so begnadige ich den Major Deloubi. Doch als Major kann er nicht mehr dienen, Marquis nehmen sie ihm den Degen ab.“ Nach einer kurzen Stille nahm der Herzog wieder das Wort: „Was verdient der Stabsoffizier, der einen feindlichen Anführer mit seinem achtbaren Corps, nicht schlägt, nicht zu Gefangenen macht, sondern ihn zu seiner Pflicht zur guten Sache zurückbringt, der dem König mehrere tausend streitbare Arme und einen der ersten Köpfe zuführt.“ „Ehre, Belohnung, Beförderung, schallte es in freudigen Tönen. „Gut sagte der Herzog, „so umarmet meine Herrn den Obrist Deoubi.“ Er winkte diesem näher, reichte ihm einen kostbaren Degen, hing ihm eigenhändig das Ludwigskreuz um, und umarmte ihn zuerst. Die nahe gestanden hatten, wollten eine Thräne im Auge des Herzogs gesehen haben.

Karlos wurde seinem gebeugten Vater wiedergegeben.

Die gerettete Stadt und Las Minas halfen für's erste dem Herzog aus seiner dringenden Geldverlegenheit.

Der Herzog hielt den Abt und das Kloster hoch in Ehren und die Einwohner Denias wurden die getreusten Unterthanen.

Diebstahl.

Am 15. d. M. ist auf dem Wege von Oppeln bis Breslau von einem Wagen ein hinten aufgebunden gewesener Kober mit rother Wachsleinwand überzogen nebst einem Paquet in schwarzer Wachsleinwand entwendet worden, worin nachstehende Sachen befindlich waren, als: 1 Dzd. feine Mannshemden gezeichnet L. H.; ⅔ Dzd. Unterhosen Kosackisch; 6 Paar Männersocken baumwollne; 3 Paar dgl. wollene; 1 St. Piquet Gilet weiß und schwarz karrirt; ein dgl. chamois grundig mit kleinen Blümchen; 16 Ellen grün karrirten, gedruckten Perkal zu einem Kleid; 17 Ellen dgl.; eine wollne karrirte Weste; ein schwarz tuchner Frack mit grau seidnem Futter; ein Paar schwarz tuchne Beinkleider mit angenähten halbtuchnen Strippen; 1 St. Pique Gilet weißer Boden mit Blumen; 1 St. seidnes grau mit großen schwarzen Blumen ganz neu; 8 Mannshemden H. K.; 7 Stück Unterhosen mit zinnernen Knöpfen; 5 Vorhemdchen gez. H. K.; 22 St. Männerkragen oval und rund ausgeschnitten; 2 Paar Stiefeln; 2 St. Rassirmesser mit elfenbeinernem Griff Nr. 1 u. 2 in rothem Futteral; 5 St. weiße Schnupftücher gez. H. K.; 1 Kravatte von schwarzem Atlas mit langen Zipfeln; ein dgl. seidene grau und schwarz karrirt; 1 Paar weiße Beinkleider; 1ster Band zur Anweisung der doppeten italienischen Buchhaltung von Peret; eine Flöte mit einer Messing-Klappe; ein Notenbuch, eingebunden in grau marmorirtes Papier darauf gezeichnet Heimann Kohn.

Auctions-Anzeige.

Am 29. d. M. Nachmittag 2 Uhr sollen auf dem Weidendamme, ohnweit des Schlensogschen Kaffeehauses,

450 Stämme Bauholz

zu einer Vormundschafts-Masse gehörig, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. September 1837.

Mannig, Aukt. Kommissarius.

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.